

Es ist mir eine besondere Freude, als Vorsitzende des Deutschen Frauenrates dem Deutschen Evangelischen Frauenbund zum 125-jährigen Jubiläum zu gratulieren! Das Jubiläumsjahr ist zudem verbunden mit einem Umzug: Ich wünsche dem DEF an seiner neuen Wirkungsstätte in München einen guten Start!

Der DEF wurde im Kaiserreich gegründet. In einer Zeit, in der die Partizipation von Frauen in Kirche und Gesellschaft noch in weiter Ferne schienen, setzten die Gründerinnen des DEF ein klares Zeichen: Sie engagierten sich für die Frauenbildung, für soziale Fragen und für die gesellschaftliche Teilhabe von Frauen.

Gemeinsam mit anderen Frauenorganisationen setzte sich der DEF dafür ein, dass Frauen in Deutschland das Recht erhalten, aktiv und passiv an Wahlen teilzunehmen – eine Forderung, die nach langem, zähen Ringen 1918 mit der Einführung des Frauenwahlrechts erfüllt wurde. Nach der NS-Zeit übernahm der DEF eine wichtige Rolle: Diesmal, um den Wiederaufbau auch politisch mitzugestalten. Der DEF erkannte früh, dass es mehr politischer Bildung bedarf, um Frauen zu befähigen, sich als aktive Bürgerinnen in der neu entstehenden demokratischen Gesellschaft einzubringen. Dies zeigt die imposante Bildungsarbeit des Verbandes, die auch im Archiv des DEF dokumentiert ist. Die Basisarbeit zahlte sich aus. DEF-Mitglieder zogen nun als Abgeordnete in den Deutschen Bundestag ein und prägten die Sozialpolitik der frühen Bundesrepublik mit. Was wir heute sehen: Auch über 100 Jahre nach der Einführung des Frauenwahlrechtes bleibt das Thema der politischen Partizipation angesichts stagnierender und vielfach sinkender Frauenanteile auf allen politischen Ebenen hoch aktuell.

Seit vielen Jahren ist der DEF aktives Mitglied im Deutschen Frauenrat und seit 2008 mit weiteren protestantischen Frauenverbänden im Dachverband Evangelische Frauen in Deutschland verbunden. Immer wieder übernahm der DEF Verantwortung: So war die DEF-Vorsitzende Irmgard von Meibom selbst von 1974-1976 und 1978-1980 Vorsitzende des Deutschen Frauenrates. Ihr großes Engagement, ihre Lust an Debatte und ihre Weitsicht haben maßgeblich dazu beigetragen, die Stimme der Frauen in Deutschland in der politischen Landschaft unüberhörbar zu machen.

Wir haben in den vergangenen 125 Jahren gemeinsam viel erreicht, aber wir sind noch nicht am Ziel. Lassen Sie uns auch in krisenhaften Zeiten weiter gemeinsam für eine gerechte, solidarische und gleichberechtigte Kirche und Gesellschaft eintreten.